

"Bürger"

Autor(en): **Frey, G.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Bürger»

Von Dr. G. A. Frey

Vorwort:

Mehr wirtschaftstheoretisch als historisch eingestellt, fand ich schon in meinen Schuljahren viel Vergnügen an statistischen Arbeiten, für die mich namentlich auch Franz Xaver **Bronners** historisch-statistisches Gemälde des Aargaus begeisterte, ebenso der langjährige Kantonsstatistiker **Näf** in Aarau. Mein statistischer Lehrmeister war vor allem der mir zeitlebens wohlgesinnte **Dr. Guillaume**, der verdienstvolle Direktor des Eidg. Statistischen Bureaus. Meine Bestrebungen für eine Bahnlinie «**Frick—Aarau**» veranlassten mich zu vielseitigen Studien über das Fricktal, aus denen ich, auf die liebenswürdige Einladung von Herrn **Anton Senti** folgenden Abschnitt in «Vom Jura zum Schwarzwald» veröffentlichte. Er behandelt einen Teil des Problems.

Von den Gemeindebürgern des Bezirks Laufenburg wohnten anno 1941

	in der Heimatgemeinde	im übrigen Aargau	in andern Kantons	in der Schweiz
Eiken	595	238	462	1295
Etzgen	127	104	168	399
Frick	433	237	585	1255
Gansingen	719	358	581	1658
Gipf-Oberfrick	453	338	551	1342
Herznach	363	320	696	1379
Hornussen	401	293	388	1082
Ittenthal	200	110	176	486
Kaisten	893	334	557	1784
Laufenburg	217	128	369	714
Mettau	188	139	230	557
Münchwilen	134	179	145	448
Oberhof	328	310	395	1033
Oberhofen	187	124	170	481
Oeschgen	286	129	178	593
Schwaderloch	276	236	250	762
Sisseln	160	160	267	587
Sulz	906	387	840	2133

	in der Heimatgemeinde	im übrigen Aargau	in andern Kantonen	in der Schweiz
Ueken	205	125	224	554
Wil	426	366	350	1142
Wittnau	583	320	410	1313
Wölflinswil	401	388	400	1189
Zeihen	601	355	472	1428
Bez. Laufenburg	9072	5678	8864	23614

Ueber die im Ausland wohnhaften Bürger unserer Schweizergemeinden belehrt uns keine Statistik, — somit lässt sich die genaue Gesamtzahl aller Ortsbürger gar nicht feststellen.

Von den Gemeindebürgern des Bezirks Rheinfelden wohnten anno 1941

Fricktalische Gemeinden	in ihrer Heimatgemeinde	im übrigen Aargau	in andern Kantonen	TOTAL
Hellikon	439	320	366	1125
Kaiseraugst	238	77	181	496
Magden	597	213	410	1220
Möhlin	1666	345	717	2728
Mumpf	322	158	224	704
Obermumpf	450	214	325	989
Olsberg	74	79	128	281
Rheinfelden	390	105	536	1031
Schupfart	352	177	173	702
Stein	120	258	678	1056
Wallbach	428	160	243	831
Wegenstetten	376	109	268	753
Zeiningen	734	244	475	1453
Zuzgen	278	222	408	908
Bezirk Rheinfelden	6464	2681	5132	14277
Bezirk Laufenburg	9072	5678	8864	23614
Aargau 1941	189210		140739	329949
Aargau 1850	189601		17778	207379

Nach vorstehender Tabelle wohnte von den Ortsbürgern unseres Bezirks Rheinfelden nur noch ein bescheidener Teil in der Heimatgemeinde; das Gleiche war im Bezirk Laufenburg der Fall. Immerhin bildeten die im Aargau wohnenden Bürger in beiden Bezirken noch die Mehrheit.

Beachtung verdient die Tatsache, dass die ausserhalb des Kantons, in der übrigen Schweiz lebenden Aargauer sich sehr stark ver-

mehrt haben; ihre Zahl hat sich seit 1850 versiebenfacht. Für die Bezirke lässt diese Tatsache sich nicht rechnerisch feststellen, aber mit grosser Bestimmtheit vermuten.

Man wird also, auch ohne dass Bezirkszahlen veröffentlicht wurden, annehmen dürfen und müssen, dass wohl auch die Zahl der Fricktaler in der übrigen Schweiz beträchtlich zugenommen habe.

Da es im Kanton Aargau anno 1941 nicht einmal mehr so viele Aargauer gab wie anno 1850, darf behauptet werden, die Vermehrung der Aargauer Kantonsbürger, die im Zeitraum von 1850 bis 1941 122570 Köpfe betrug, gehe im wesentlichen auf diese „Aargauer Kolonien“ in der übrigen Schweiz zurück.

Man erblickt darin zuweilen eine gewaltige *Expansion des Aargauertums*“, ohne zu bedenken, dass die in den übrigen Kantonen wohnhaften Aargauer nur noch lose mit unserem Kanton, der zum territorialen Armenpflege-Prinzip übergegangen ist, zusammenhängen und ihn zum grossen Teil noch gar nie gesehen haben.

Diese ausserkantonalen „Kolonien“ sind doch durch aargauische *Auswanderer* begründet worden, — Männer, die vielfach in anderen Kantonen sich ein Heim schufen und deren Frauen und Kinder dem Namen nach freilich Aargauer geworden und geblieben sind, jedoch in Grosstädten, nicht ohne Stolz, etwa bemerken: „Ich bin ursprünglich ein Aargauer, aber ich selbst war noch nie im Aargau. Mein Vater, der dort aufgewachsen ist, hat mir gelegentlich etwas vom Aargau erzählt.“

Es wäre nun wünschbar, wenn aus der Statistik ersehen werden könnte, wie viele Personen z. B. aus dem Fricktal ausgewandert sind in die verschiedenen Kantone; ihre Zahl muss natürlich kleiner sein als diejenige der dortigen Aargauer Bürger, deren Zahl wir kennen. Aber die Menge der aus dem Aargau in andere Kantone ausgewanderten Personen kennen wir nicht bezirksweise, sondern nur kantonsweise.

Vertiefen wir uns aber in das Aargauer Volkszählungsheft, so begegnet uns eine Tabelle, auf der die Zahl aller Gemeindebürger, aller Bürger der übrigen Aargauer Gemeinden, aller Schweizerbürger anderer Kantone, sowie aller Ausländer für jede Gemeinde angegeben ist, ebenso die Summe aller in diesen Gebieten geborenen Personen. Diese Zusammenstellungen wurden schon seit 1850 veröffentlicht und erweckten sozusagen den Eindruck, es seien alle Gemeindebürger auch in der Heimatgemeinde geboren.

Im Jahre 1900 jedoch wurde zum ersten Male die Frage gestellt und beantwortet, wieviele Ortsbürger in ihrer Heimat- und Wohn-gemeinde geboren seien. Dabei ergab sich, dass bloss der grössere Teil aller Gemeindebürger ihren Heimat- und Wohnort als Geburts-ort bezeichnete. Durch Subtraktion dieser *autochthonen* von sämtlichen Ortsbürgern erfuhr man die Zahl der *auswärts geborenen, also zugewanderten Ortsbürger*. Schade, dass diese Angabe erst von 1900 in den Volkszählungsbänden sich vorfindet; aber das stati-stische Interesse erweiterte und vertiefte sich eben, wie jedes andere Bildungsinteresse, erst im Laufe der Zeit. Immerhin: 4 Jahrzehnte sind eine schöne Beobachtungs-Periode.

Von den Ortsbürgern des Bezirks Laufenburg waren geboren

in Wohngemeinden	dort selbst		Zu- nahme	Ab- nahme	Gesamtzahl der Ortsbürger		Zu- nahme	Ab- nahme
	1900	1941			1900	1941		
Eiken	619	514		105	659	595		64
Etzgen	152	75		77	181	127		54
Frick	482	324		158	568	433		135
Gansingen	614	627	13		669	719	50	
Gipf-Oberfrick	587	372		215	671	453		218
Herznach	457	281		176	508	363		145
Hornussen	440	335		105	476	401		75
Ittenthal	167	141		26	194	200	6	
Kaisten	735	772	37		798	893	95	
Laufenburg	127	118		9	213	217	4	
Mettau	180	127		53	212	188		24
Münchwilen	126	94		32	154	124		30
Oberhof	373	288		85	400	328		72
Oberhofen	134	151	17		159	187	28	
Oeschgen	318	243		75	339	286		53
Schwaderloch	326	227		99	358	276		82
Sisseln	241	125		116	276	160		116
Sulz	852	800		52	907	906		1
Ueken	212	154		58	248	205		43
Wil	422	383		39	461	426		35
Wittnau	705	487		218	749	583		166
Wölflinswil	456	356		100	520	401		119
Zeihen	545	529		16	561	601	40	
Bezirk Laufenburg	9270	7523	67	1814	10281	9072	223	1432
Die Abnahme im Bezirk beläuft sich auf 1747 Personen								1209

Man beachte, dass nur 3 Gemeinden im Jahre 1941 mehr am Orte geborene Ortsbürger aufwiesen und dass die meisten Gemeinden den Eindruck machen, sie hätten durch Auswanderung viele Ortsbürger verloren. Unter den *Ortsbürgern* sind aber auch die *Ortsbürgerinnen* inbegriffen und viele von denjenigen, die am Heimatorte geboren wurden, sind durch *Heirat* mit einem eingewanderten Mann, nebst ihren Kindern, aus der Ortsbürgerschaft ausgetreten und gehören nun zu den *Niedergelassenen*.

Von den Ortsbürgern nachstehender Gemeinden waren

Gemeinden	auswärts 1900	geb. 1941	Zu- nahmn	Ab- nahme	Einwohnerzahl 1900	1941	Zu- nahme	Ab- nahme
Eiken	40	81	41		799	805	6	
Etzgen	29	52	23		256	290	34	
Frick	86	109	23		938	1330	392	
Gansingen	55	92	37		721	801	80	
Gipf-Oberfrick	84	81		3	859	933	74	
Herznach	51	82	31		635	643	8	
Hornussen	36	66	30		589	612	23	
Ittenthal	27	59	32		219	240	21	
Kaisten	63	121	58		990	1153	163	
Laufenburg	86	99	13		1144	1531	387	
Mettau	32	61	29		303	286		17
Münchwilen	28	30	2		246	270	24	
Oberhof	27	40	13		486	463		23
Oberhofen	25	36	11		182	237	55	
Oeschgen	21	43	22		389	419	30	
Schwaderloch	32	49	17		452	453	1	
Sisseln	35	35			369	289		80
Sulz	55	106	51		971	1046	75	
Ueken	36	51	15		278	343	65	
Wil	39	43	4		516	548	32	
Wittnau	44	96	52		817	756		61
Wölflinswil	64	45		19	656	629		27
Zeihen	16	72	56		602	722	120	

Bezirk Laufenburg 1011 1549 560 22 13417 14799 1590 208

Die Zunahme im Bezirk beträgt 538 Personen 1382

Nur in zwei Gemeinden hat die Zahl der zugewanderten Ortsbürger und Ortsbürgerinnen sich vermindert; somit hat die auswärts geborene Ortsbürgerschaft, die also *zugewandert* sein muss, sich überall vermehrt.

Von den Ortsbürgern des Bezirks Rheinfelden waren laut Volkszählungen geboren in den

Wohngemeinden	1900	1941			Gesamtzahl der Ortsbürger			
			Zu- nahme	Ab- nahme	1900	1941	Zu- nahme	Ab- nahme
Hellikon	443	327		116	513	439		74
Kaiseraugst	227	170		57	249	238		11
Magden	629	462		167	686	597		89
Möhlin	1470	1347		123	1626	1666	40	
Mumpf	315	252		63	374	322		52
Obermumpf	435	394		41	465	450		15
Olsberg	90	39		51	108	74		34
Rheinfelden	379	244		135	507	390		117
Schupfart	291	303	12		326	352	26	
Stein	160	72		88	199	120		79
Wallbach	457	359		98	499	428		71
Wegenstetten	426	296		130	475	376		99
Zeiningen	697	615		82	781	734		47
Zuzgen	338	239		99	385	278		107
Bez. Rheinfelden	6357	5119	12	1250	1193	6464	66	795

Die Abnahme betrug im Bezirk 1238 Personen 729

Die an ihrem Wohnorte geborenen Ortsbürger haben sich mit hin nur in der Gemeinde *Schupfart* vermehrt. Die Gesamtheit aller Ortsbürger nur in dieser Gemeinde und in Möhlin. Die Gesamtzahl der am Wohnorte geborenen Ortsbürger ist um 1238 Personen zurückgegangen, die Gesamtzahl aller Ortsbürger nur um 729. Somit müssen die zugewanderten Ortsbürger um 509 Personen zugenommen haben. Ihre Zahlen lassen sich durch Subtraktion für die einzelnen Gemeinden berechnen. Merkwürdigerweise hat diese Subtraktion in der Presse bis jetzt sozusagen noch niemand vorgenommen. Für die meisten Aargauer Bezirke habe ich dieselben durchgeführt und ich hoffe, sie werden auch das Fricktaler Volk interessieren.

Nur in zwei Gemeinden hat die Zahl der auswärts geborenen Ortsbürger sich vermindert; somit hat die auswärts geborene Ortsbürgerschaft, die also *zugewandert* sein muss, sich überall vermehrt.

Von den Ortsbürgern waren *ausserhalb* der Wohngemeinde geboren, also zugewandert

in Gemeinden	1900	1941	Zu- nahme	Ab- nahme	Einwohnerzahl 1900	Einwohnerzahl 1941	Zu- nahme	Ab- nahme
Hellikon	70	112		42	581	542		39
Kaiseraugst	22	68		46	595	748	153	
Magden	57	135		78	894	923	29	
Möhlin	156	319		163	2209	3229	1020	
Mumpf	59	70		11	492	555	63	
Obermumpf	30	56		26	503	531	28	
Olsberg	18	35		17	259	216		43
Rheinfelden	128	146		18	3349	3910	561	
Schupfart	35	49		14	424	492	68	
Stein	39	48		9	566	651	85	29
Wallbach	42	69		27	661	632		29
Wegenstetten	49	80		31	591	604	13	
Zeiningen	84	119		35	953	998	45	
Zuzgen	47	39	8		606	548		58
Bez. Rheinfelden	836	1349	8	517	12683	14579	2065	169

Die Zunahme im Bezirk beträgt wirklich 509 Köpfe, der Einwohner 1896.

Die auswärts geborenen, also zugewanderten Ortsbürger, haben sich in beinahe allen Gemeinden vermehrt; nur Zuzgen macht eine Ausnahme. Man erkennt daraus, dass jede Gemeinde *besonders* zu studieren ist, keine gleich der andern. Die gesamte Volkszunahme im Bezirk Rheinfelden machte 1896 Personen aus, die Vermehrung der auswärts geborenen Bürger 509. Somit muss die Zahl der Niedergelassenen gewachsen sein um 1387 Personen.

Dabei ist nun folgendes immer zu beachten. Die Verminderung der am Orte geborenen Bürger beruht nicht nur auf Auswanderung: alle Ortsbürgerinnen, die einen zugewanderten Niedergelassenen heirateten, sowie ihre Kinder nehmen das Bürgerrecht dieses Mannes an.

Die Zunahme der auswärts Geborenen erfolgt zum Teil durch Rückwanderung von auswärts geborenen Ortsbürgern, zum Teil

durch Einbürgerung von zugewanderten Personen, zum Teil aber auch durch Ehen zwischen einheimischen Männern und zugewanderten Personen weiblichen Geschlechts, die (nebst ihren Kindern) das Ortsbürgerrecht erhalten.

Die Vermehrung der Niedergelassenen geht nicht ausschliesslich auf Einwanderung zurück: sie erfolgt vielfach durch Eheschliessungen zwischen Ortsbürgerinnen und zugewanderten Männern. Die zusammenfassende Bezeichnung „Bürger“ in den Statistiken liess schon manchen Benutzer dieser Zahlen vergessen, dass auch Bürgerinnen und dass auch Kinder unter diesen Begriff „Bürger“ fallen. Aus diesem Grunde sind die Tabellen der Volkszählungshefte vielfach missverstanden worden: man spricht immer gleich von „Ein- und Auswanderung“, wenn man diese Zahlen steigen oder sinken sieht.

Genau wie im Fricktal, nur vielfach in rascherem Tempo, vollzog sich der *Umschichtungsprozess* in allen andern Kantonen oder Bezirken. Die Ortsbürgerschaft vermehrte sich meistens durch die auswärts geborenen, also durch zugewanderte Bürger; ohne diese wäre sie überall zurückgegangen.

Die starke Zunahme der Aargauer Bürger in den übrigen Kantonen darf somit nur teilweise als „Auswanderung aargauischer Bürger“ taxiert werden; nicht immer, aber zu einem grossen Teil handelt es sich um „zivilstandsamtliche Metamorphose“ dortiger Kantonsbürgerinnen in Aargauerinnen, die sich aber kaum je recht als solche fühlen; auch ihre Männer wachsen in die Verhältnisse ihrer neuen Wohnkantone hinein und kehren nur gelegentlich zu Besuchen oder Familienanlässen in den Aargau zurück, dem sie sich geistig oft entfremden.

Das gleiche ist auch in unserm Kanton der Fall: die zugewanderten Ortsbürgerinnen und ihre Kinder passen sich *aargauischen* Lebensbedingungen an und verlieren immer mehr den Kontakt mit ihren Herkunftskantonen.

Man darf sich *freuen* darüber, dass der Aargau infolge zunehmender Industrialisierung immer weniger Menschen in die Fremde ziehen lassen muss, und dass er auf immer mehr Auswärtige *anziehend* wirkt. Auf diese Weise ist seine Ortsbürgerschaft wenigstens im Gesamtkanton ungefähr gleich zahlreich geblieben wie anno 1850.

Von je 100 Ortsbürgern waren auswärts geboren

in Gemeinden	1900	1941	in Gemeindsn	1900	1941
Eiken	6,1	13,6	Hellikon	13,6	25,5
Etzgen	16,0	40,9	Kaiseraugst	8,8	28,6
Frick	15,1	25,2	Magden	8,3	22,6
Gansingen	8,2	12,8	Möhlin	9,5	19,1
Gipf-Oberfrick	12,5	17,8	Mumpf	15,8	21,7
Herznach	10,0	22,6	Obermumpf	6,4	12,5
Hornussen	7,5	16,4	Olsberg	16,7	47,3
Ittenthal	13,9	29,5	Rheinfelden	25,2	37,4
Kaisten	7,9	13,5	Schupfart	10,7	13,9
Laufenburg	40,3	45,6	Stein	19,6	40,0
Mettau	15,1	32,4	Wallbach	8,4	16,1
Münchwilen	18,1	24,2	Wegenstetten	10,3	21,2
Oberhof	6,7	12,2	Zeiningen	10,7	16,2
Oberhofen	15,1	19,2	Zuzgen	12,2	14,0
Oeschgen	6,2	15,0		11,6	20,9
Schwaderloch	8,9	17,7			
Sisseln	12,6	21,9			
Sulz	6,1	11,7			
Ueken	14,5	24,8			
Wil	8,4	10,1			
Witnau	5,8	16,4			
Wölflinswil	12,3	11,2			
Zeihen	2,8	11,9			
	9,8	17,1			

Wie diese Kolonnen erkennen lassen, hat die Ortsbürgerschaft beinahe überall sich durch zuwandernde Personen der Neuzeit angepasst., sie ist nicht mehr das „verknöcherte Gebilde“, als das sie vielfach unrichtig beurteilt wird. In Laufenburg und Olsberg nähert ihr zugewanderter Teil sich bereits der Hälfte. Da wo die Ortsbürgerschaft numerisch zurückgeht, wächst der zugewanderte Prozentsatz erst recht an. Niemand wird bestreiten wollen, dass dieser Umschichtungs-Prozess vielerorts wie eine *Blutaufrischung* wirkt und Gewähr dafür bietet, dass auch die Ortsbürgergemeinden den Bedürfnissen der Neuzeit immer mehr Verständnis entgegenbringen.

Man tut überall gut, sich in diese Tabellen zu vertiefen, die örtliche Bewertung vermag sie erst recht zu erklären. Man beachte

z. B. die Gemeinde *Olsberg*. Ihre zugewanderten Ortsbürger wuchsen von 18 auf 35 Personen an, — also auf das Doppelte. Die 18 Personen machten anno 1900 erst 16,7% der 108 Personen starken Bürgergemeinde aus. Wäre die Ortsbürgerschaft gleich zahlreich geblieben, so würden die 35 Zugewanderten dann 1941 genau 32,4% darstellen. Nun hat aber die Gesamtheit der Ortsbürger, zum Teil durch Zivilstandsänderung, sich vermindert auf 74 Personen und von *diesen* bilden die 35 Zugewanderten genau 47,3%. Also hat der Anteil der Zugewanderten infolge ihrer eigenen Vermehrung sich erhöht von 16,7 auf 32,4, — somit um 15,7. Die Abnahme der gesamten Ortsbürgerschaft hat den Prozentsatz um *weitere* 14,9 erhöht. So wird also die Ortsbürgerschaft, je kleiner sie wird, desto mehr „umgeschichtet“. Die Ortsbürgerschaft von *Olsberg* hat nur um 34 Personen, die Einwohnerschaft jedoch um 43 Personen, abgenommen. Umgekehrt: die Ortsbürger von *Oberhofen* haben sich um 28 Köpfe, die Einwohner aber um 55 vermehrt. Von den Ortsbürgern vermehrten die Eingeborenen sich um 17, die Zugewanderten um 11. Also müssen von den 55 neuen Einwohnern 44 als Nieder gelassene betrachtet werden.

Unsere Tabellen stellen die Gegenstücke der beiden ersten Tabellen dar: sie zeigen, wie bei uns infolge der durch die Bundesverfassungen von 1848 und 1874 errungenen Freizügigkeit das Volk sich umgeschichtet hat; so können wir uns eine Vorstellung davon machen, wie anderwärts die Zuwanderung sich auswirkte. Man gewinnt aber immer wieder den Eindruck, dass die Auswanderung teilweise durch vermehrte Einwanderung ausgeglichen wurde.

Es ist klar, dass durch diese Feststellungen *die Ortsbürgergemeinde in eine ganz neue Beleuchtung rückt*. Die Zeit liegt noch gar nicht weit zurück, da man sie als „abgestorbene Körperschaften“ einfach *beseitigen* wollte. Der Uebergang zum wohnörtlichen Armenpflege-Prinzip scheint ihre Bedeutung noch weiter zu vermindern und schon hört man gelegentlich die Aeusserung, die Ortsbürgergemeinden seien nur noch Nutzungskorporationen ohne idealen Sinn und Zweck. Das ist aber ein Irrtum: die Bürgergemeinde hat den Zweck, die *Tradition* zu verkörpern und darzustellen. Aus diesem Grunde und auf Grund dieser statistischen Vorarbeiten machte der Schreibende den in der Presse bereits beifällig aufgenommenen Vorschlag, die *Kantonsverfassungen* möchten ergänzt werden durch einen Artikel, der ungefähr lauten würde: „Die Heimatgemeinde pflegt den Heimatschutz.“ Die Heimatgemeinde, also die Ortsbürger-

schaft, wäre vor allem daran interessiert, dass das historische Bild jeder Schweizergemeinde durch eine *Ortsgeschichte* deutlich dargestellt und dass diese durch die Denkmalpflege und den Schutz von charakteristischen Objekten ergänzt würde.

Durch einen solchen Verfassungsartikel würde jede Ortsbürgergemeinde zum *Heimatschutz verpflichtet* und dieser endlich einmal in Verfassung und Gesetz verankert. Nicht nur reiche, *alle* Schweizergemeinden unterliegen dieser Pflicht. Selbstverständlich kann und wird jede einsichtige Einwohnergemeinde gern für diese Heimatschutzbestrebungen sich freiwillig interessieren und dabei mitarbeiten, aber für die Ortsbürgerschaft soll er eine Pflicht, eine *neue, ideale und ewige Aufgabe* bedeuten.

Die Wiedereröffnung des *Heimatmuseums Sissach* hat mich in meiner Auffassung bestärkt: in Sissach hat die *Bürgergemeinde* diese ihre patriotische Pflicht erkannt und unter Mitwirkung der Einwohnergemeinde, sowie verschiedener Institutionen und Organisationen das erste Baselbieter Heimatmuseum geschaffen. Das kann *nicht* jede Gemeinde tun, aber *jede* Gemeinde soll die *Ortsgeschichte* pflegen.